Aufruf an die Schulkommissionen und die Lehrerschaft des Kantons Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **28 (1907)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-263561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufruf an die Schulkommissionen und die Lehrerschaft des Kantons Bern.

Die schweizerische permanente Schulausstellung in Bern hatte sich aus äusserst bescheidenen Anfängen im Jahre 1878, dank der regen Tätigkeit der Direktion und des Ausstellungsvereins, der wohlwollenden Förderung und finanziellen Unterstützung der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern, der eidgenössischen Departemente des Innern und des Handels und der Industrie und der Gemeinde Bern, bei ihrem 25jährigen Jubiläum im Jahr 1903 zu einem Institute entwickelt, das den bernischen Schulen grosse Dienste leistete und sich seinen schweizerischen Schwesteranstalten Zürich, Freiburg, Neuenburg und Lausanne würdig an die Seite stellte. Ihre naturgemässe Entfaltung aber war gehemmt durch Mangel an Raum, welcher einer allseitigen Ausstellung und sachgemässen Gruppierung der Apparate und Veranschaulichungsmittel im Wege stand. Da fasste der Grosse Rat des Kantons Bern auf Antrag der Direktion des Unterrichtswesens und der Regierung den weitherzigen Beschluss, durch einen Umbau des Wärterhäuschens und einen Verbindungsbau desselben mit den bisherigen Lokalen den wünschbaren Raum zu schaffen. Die bezüglichen Arbeiten wurden im Frühjahr 1906 begonnen und im Mai dieses Jahres vollendet, so dass die neuen Räume im Juni abhin eröffnet und bezogen werden konnten. Durch diesen Neubau erhielt nun die Schulausstellung, was ihr vorher mangelte, Luft, Licht und Raum. Zu den bisherigen Lokalitäten kamen noch hinzu:

1. Ein grosser Saal, der hauptsächlich der Schulhygiene gewidmet ist, wo Schultische und andere Utensilien, Beleuchtung und Lüftung studiert werden können, der aber auch zu Vorträgen und Projektionen dienen kann.

2. Ein kleinerer Saal, der ein reiches Material für die Fortbildungsschulen, Modelle, Zeichnungen und Musterarbeiten darbietet.

3. Ein kleineres Lokal, das unter dem Namen Ausleihezimmer in übersichtlicher Einordnung das gesamte Anschauungsmaterial in Bildern enthält, welche jährlich zu vielen tausenden von Schulen ausgeliehen werden.

Der alte grosse Saal, der zwar durch seine jungen Kollegen förmlich in Schatten gestellt wird, umfasst wie bisher Geschichte, Geographie und Naturkunde.

Der kleinere Saal, der früher die Schultische beherbergte, ist nun ganz der Bibliothek gewidmet, welche sich rasch vergrössert und

eine zunehmende Benutzung aufweist. An den Wänden dieses Saales sind Handfertigkeitsarbeiten ausgestellt.

Das alte Bureau ist zu einem kleinen historischen Museum umgewandelt worden, wo Porträts, Bilder und Urkunden zum Studium des bernischen Schulwesens einladen.

So ist nun die Ausstellung äusserlich vortrefflich installiert, und sie erstrebt jetzt nur noch eine recht intensive Benutzung und hinreichende Mittel zum Unterhalt und zur Äufnung. Denn es ist selbstverständlich, dass die grössere Ausdehnung derselben auch vermehrte Ausgaben für Aufsicht und Ordnung, für Reinigung und Heizung mit sich bringt und dass die weitern Räume vermehrten Neuanschaffungen rufen.

Wenn nun die finanziellen Mittel, welche der Ausstellung bisher von seiten des Bundes, des Kantons, der Stadt Bern, den Schulkommissionen und den Lehrern und Lehrerinnen zuflossen, kaum für die alte Ausstellung ausgereicht haben, so ist leicht ersichtlich, dass dieselben für die neuen Verhältnisse ungenügend sein müssen. Es ist nun allerdings die Aussicht vorhanden, dass das eidgenössische Departement des Innern seine Beiträge an die schweizerischen Schulausstellungen vom nächsten Jahr an erhöhen wird, aber es sollte für unsere Anstalt auch von seiten der bernischen Schulbehörden und der Lehrerschaft, für welche ja die Ausstellung in erster Linie da ist, ein mehreres als bisher geschehen, und wir laden hiermit diejenigen Schulkommissionen und diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche bisher der Ausstellung noch fern geblieben sind, lebhaft zum Beitritt ein. Der jährliche Beitrag einer Schulkommission war bisher Fr. 5. Einzelne Behörden haben allerdings freiwillig grössere Beiträge gezeichnet. Die Direktion hält nun für angemessen, nach der Grösse der Schulen eine kleine Steigerung eintreten zu lassen, und stellt nachfolgende Skala auf:

Schulen bis	5	Klassen	zahlen Fr.	5
„ von	6—10	„	„ „	10
„ über	10	„	„ „	15

womit jede Klasse das Recht zu unentgeltlicher und portofreier Benutzung des gesamten, versendbaren Anschauungsmaterials der Ausstellung erhält. Es wird daher als selbstverständlich angenommen, dass diejenigen Schulkommissionen, welche bisher grössere Beiträge leisteten, auch in Zukunft nicht davon abgehen werden.

Der Beitrag für einen Lehrer oder eine Lehrerin beträgt jährlich Fr. 2, eine Minimumsteuer, für welche das gesamte Material der Ausstellung und insbesondere die Bibliothek benutzt werden kann.

Wenn einmal die Mehrzahl der Schulkommissionen und der Lehrerschaft des Kantons Bern unserer Schulausstellung angehören würden, dann könnte dieselbe ihre Aufgabe, unsern Lehrern und Lehrerinnen das Gediegenste und Neueste in pädagogischer Literatur und unsern Schulkindern das Beste und Schönste in Veranschaulichungsmitteln zu bieten, in weiterm Masse als bisher erfüllen, getreu der Devise unseres Altmeisters Pestalozzi: Die Anschauung ist die Grundlage jedes fruchtbringenden Unterrichts.

Der Berner Schultisch.

Dieser ist seit einem Vierteljahrhundert im Gebrauch, zuerst in einigen Klassen der Stadt Bern, später in bernischen Landgemeinden, und wo heute im Kanton Bern ein neues Schulhaus gebaut wird, findet die Einführung dieses Schulmobiliars statt, wenn es nicht schon im alten Schulhause stand. Aber auch weit über unsere Kantonsgrenzen hinaus findet der Berner Schultisch Anklang, so dass immer neue Anfragen an uns gelangen. Die in frühern Jahrgängen des „Pionier“ veröffentlichten Beschreibungen und Zeichnungen sind vergriffen, so dass eine neue Auflage notwendig wird.

Der Berner Schultisch ist von unserer Schulausstellung ausgegangen und wurde zuerst von Schreinermeister Krähenbühl in Signau verfertigt nach unsern Zeichnungen und Massangaben, deswegen nannte man ihn auch Signauertisch. Nach dem Hinschied Krähenbühls hat sein Nachfolger, Herr Nyffeler, auch in Signau, die Fabrikation übernommen. Damit der Tisch nicht verteuert werde, unterliessen wir absichtlich, ein Patent darauf zu nehmen.

Im Jahre 1901 hat eine aus Ärzten, Lehrern und Lehrerinnen, unter dem Präsidium des Herrn Dr. Girard, Professor der Schulhygiene an der Berner Hochschule, bestehende elfgliedrige Kommission die Schultischfrage untersucht und sich *einstimmig* für den Berner Schultisch ausgesprochen, weil derselbe den Anforderungen der Schule und der Schulhygiene am besten entspricht. Er kann nicht nur beim gewöhnlichen Schulunterricht, sondern auch in dem Unterricht der weiblichen Handarbeiten und im Zeichnenunterricht mit Vorteil verwendet werden. Jetzt werden in den stadtbernischen Schulen nur noch Berner Schultische eingeführt, weil sie nebst allen andern Vorzügen auch durch den billigen Preis sich auszeichnen.